

frage nach Fabrikaten, Werkzeugen, Maschinen usw. jeder Art und auch auf Fertigfabrikate nicht imstande sein, einer Massenüberschwemmung des Landes mit ausländischen Waren einen Damm zu setzen, und das bloße Bestehen von Zöllen, die die Einfuhr aus dem Auslande nicht hemmen, wird nur die ausländischen Fabrikanten und ihre Handelskommissäre und Makler bereichern.

Jener absolute Protektionismus, den die Sowjetmacht beim Schutze unserer sozialisierten Industrie durchführt, ist natürlich mit gewissen Opfern für unser Land und für die Verbraucher (das ist für den Arbeiter und Bauern) verbunden. Aber die Schaffung einer eigenen, starken und von der Außenwelt unabhängigen Industrie ist eine Grundbedingung für die Sicherheit und Festigkeit des Sowjetstaates selbst. Es genügt, nur daran zu erinnern, daß ohne eine starke Hütten-, metallverarbeitende und chemische Industrie und ohne entwickelte Eisenbahn- und Wasserwege der militärische Schutz des Staates nicht gesichert werden kann.

Aber selbst vom Standpunkte des Verbrauches sind die Vorteile des Systems des **Freihandels**, das heißt des Ueberganges zu billigen Produkten und Fabrikaten der ausländischen Industrie, für ein solches Land wie das unsere, mehr als zweifelhaft. Das System des Freihandels würde natürlich in der ersten Zeit die Preise für die aus dem Auslande eingeführten Fabrikate und Waren stark herabsetzen. Die Folge davon wäre aber der völlige Untergang der entsprechenden Zweige unserer Industrie, und außer der Landwirtschaft würden bei uns wahrscheinlich nur einige Zweige der Urproduktion und Schwerindustrie (Kohlen, Naphtha, Mangan und Eisenerz, Holzindustrie, Hüttenwerke, Goldindustrie) weiterarbeiten. Sobald aber die eigenen Werke und Fabriken geschlossen werden würden, würde wahrscheinlich eine Erhöhung der Preise auch der eingeführten ausländischen Waren eintreten, da wir ohne sie nicht auskommen könnten, die ausländischen Kaufleute aber wissen würden, daß wir bereits keine eigene Produktion mehr besitzen.

Die Hoffnungen darauf, daß die fremden Länder genötigt wären, für ihre in die Sowjetunion eingeführten Waren infolge des gegenseitigen Wettbewerbes die Preise niedrig zu halten, könnten sich unter den jetzigen Verhältnissen auch als unberechtigt erweisen. Die wirtschaftlich rückständigen Länder bilden immer mehr sogenannte Einflußsphären für die entwickelten Industrieländer, mit anderen Worten, das imperialistische Kapital verteilt die Absatzmärkte derart, daß der Wettbewerb eingeschränkt und die Möglichkeit gegeben wird, seine Waren in einem solchen zu einer Kolonie verwandelten Lande zu möglichst hochgetriebenen Preisen abzusetzen. Man versuche es nur, eigene Waren nach Palästina einzuführen, die Engländer werden einen einfach dorthin nicht zulassen. Das Gleiche tun die Franzosen in Syrien und Marokko.

So bereiten die Anhänger des Freihandels, indem sie die Zulassung billiger ausländischer Industriefabrikate in unser Land predigen, dem Lande das Geschick einer Kolonie und können außerdem jedenfalls keine Garantie dafür bieten, daß die Preise ausländischer Industriefabrikate tatsächlich auf einer niedrigen Höhe bleiben werden. So verbleibt vom Standpunkte des sogenannten Volksverbrauches für ein so großes Land wie unsere Sowjetunion der Schutz unserer Sowjetindustrie als eine unbedingte Notwendigkeit.

Das Monopol des Außenhandels muß weiter das bleiben, was es gegenwärtig ist, nämlich eines der Grundgesetze des Arbeiter- und Bauernstaates. Denn nur unter dem Schutze des Monopols des Außenhandels kann der Sowjetstaat unbehindert den Staatswirtschaftsplan durchführen; die staatliche Planwirtschaft aber bildet die Grundlage und das Wesen des Sowjetsystems.

L. F. Boross:

Die Wirkung der guten Ernte in der Sowjetunion.

Nach den zwei Mißernten, 1921 und 1924, hatte diesmal die Sowjetunion eine Ernte, die die optimistischsten Erwartungen übertraf. War doch die Gesamternte bereits Anfang Juni — und auch das wurde schon als ein erfreulicher Erfolg betrachtet — auf etwa 3600 Millionen Pud geschätzt, wogegen die neuesten (Ende August) Schätzungen des Zentralen Statistischen Amtes von 4200 Millionen Pud sprechen. Wird sich diese Schätzung rechtfertigen, so bedeutet dies, daß die diesjährige Ernte die vorjährige um volle 50 Prozent übertrifft. Das Institut für Planwirtschaft schätzt die Ernte sogar mit 4650 Millionen Pud ein. Der Unterschied zwischen den beiden Schätzungen ist darauf zurückzuführen, daß das Planwirtschaftsinstitut den Selbstverbrauch der Bauernschaft höher einschätzt, so daß in bezug auf die landwirtschaftliche Warenmenge keine wesentlichen Unterschiede bestehen. Sie wird ungefähr 1200 Millionen Pud betragen.

Die erste wirtschaftliche Folge der guten Ernte ist die starke Entwicklung des Außenhandels. Nach den Berechnungen des Planwirtschaftsinstituts wird durch die europäische Grenze (also außer dem Handel mit dem Osten) der landwirtschaftliche Export im nächsten Wirtschaftsjahr (1925/26) 950 Millionen Goldrubel, der Gesamtexport 1100 Millionen Goldrubel betragen, gegenüber 354, bzw. 462 Millionen im Jahre 1924/25.

Das ermöglicht auf der anderen Seite einen gesteigerten Import nicht nur von Produktionsmitteln, sondern auch von Massenbedarfsartikeln zur Befriedigung der wachsenden Bedürfnisse der Bevölkerung, besonders der Bauernschaft. Da außerdem ein Exportüberschuß von ungefähr 150 Millionen Goldrubeln vorgesehen ist, so bedeutet dieser Umstand eine weitere Festigung der Währung.